

866 S., ISBN 978-84-87667-96-1, EUR 50. – Der den Lesern dieser Zs. durch mehrere hier angezeigte Arbeiten (vgl. DA 55, 256; 56, 382 f.; 61, 356, 398 f. und 793; 65, 305 f. und 702) bereits gut bekannte Mediävist der Univ. von Valladolid hat in seinem gewichtigen Buch das im DA 33, 560–569 von dem Rezensenten unter dem Titel „Cluny in Spanien“ aufrißhaft skizzierte Forschungsfeld bewundernswert gründlich monographisch abgeerntet, zeitlich freilich beschränkt auf dessen etwa zwei Jahrhunderte währende Blütezeit. Diese setzte ein mit der 1073 durch König Alfons VI. (1072–1109) erfolgten Tradierung des leonesischen Klosters San Isidro de Dueñas (Diözese Palencia) und war in den Jahren um 1270, die R. als Endpunkt seiner Untersuchungen gewählt hat, schon überschritten. Der Vf., dessen „visión sobre la problemática de Cluny en España« (S. 21) eigenem Bekunden nach durch seine vom DAAD geförderte Zusammenarbeit mit dem Institut für Frühmittelalterforschung in Münster und dessen Cluny-Spezialisten Maria Hillebrandt und Franz Neiske geschärft und bereichert worden ist, hat nicht nur eine große Ernte eingefahren, sondern gleichzeitig auch die Wege aufgezeigt, die künftige Erforscher der ja bis in die zwanziger Jahre des 16. Jh. andauernden Präsenz Clunys in Spanien zu gehen haben werden. Nach einer kurzen, auch den eigenen Forschungsansatz und die eigenen Vorarbeiten skizzierenden Einleitung (S. 9–22), einem umfangreichen Quellen- und Literaturverzeichnis (S. 23–58) sowie gehaltvollen Überblicken über die bisherige Forschung zum Thema (S. 59–100) und zu der seit den achtziger Jahren des vorigen Jh. durch zahlreiche Urkundeneditionen spanischer Klöster beachtlich verbreiterten Quellenbasis (S. 101–143) widmet R. sein besonderes Augenmerk der Rolle des Königtums (S. 145–229), des Adels (S. 231–318) und der Bischöfe (S. 319–402) bei der Ausbreitung der cluniacensischen Reform auf der Iberischen Halbinsel und dem Aufbau eines Netzes abhängiger Klöster in den Königreichen Kastilien, León, Navarra und Portugal (die Länder der Krone Aragón läßt er beiseite). Den sozialen, rechtlichen und spirituellen Beziehungen dieser Klöster zu Städten, Weltgeistlichkeit und Landbewohnern ist ebenso ein eigenes Kapitel (S. 403–474) gewidmet wie der Auflistung und Beschreibung sämtlicher im Untersuchungsraum als cluniacensisch zu charakterisierenden Benediktinerklöster (S. 475–591), wobei nicht nur die Cluny oder einem seiner französischen Häuser direkt unterstellten spanischen Abteien und Priorate erfaßt worden sind, sondern auch deren jeweilige Dependenz, von denen etwa allein Santa María de Nájera (Diözese Calahorra) zehn zugehörten, San Isidro de Dueñas und San Zoilo de Carrión (Diözese Palencia) je drei. Insgesamt schwankte im gesamten Untersuchungszeitraum die Zahl der Cluniacenserklöster zwischen 16 und 33, für die der Vf. eine alphabetische Liste von dort nachweisbaren Mönchen mit 403 Namen zusammengestellt hat (S. 563–591), wodurch erneut deutlich wird, daß von einem dominierenden Einfluß des cluniacensischen Mönchtums in Spanien zu keinem Zeitpunkt die Rede sein konnte. Zusammengefaßt waren die spanischen Cluniacenserklöster in der von einem eigenen *camerarius in Hispania* geleiteten *provincia Hispaniae*, deren innere Organisation, Ämterstruktur, Personalrekrutierung sowie Kontrolle durch Abt und Generalkapitel von Cluny im letzten Hauptteil (S. 593–642) umfassend dargestellt werden, bis hin zu ihrer Wirtschaftskraft und deren finanzieller Abschöpfung durch die Mutterabtei. Abgerundet wird das große Werk durch 31 Kurzbiographien von im